I 130 B 48

KAIS. KON. HOF- BIBLIOTHEK

23.004-B

ALT-

Digitized Google

Digitized by Google

23004-B.

Digitized by Google

König Sigurds Brautfahrt.

Eine nordiſche Sage.

Von

Emanuel Geibel.

Zweite Auflage.

Berlin.
Verlag von Wilhelm Beſſer.
1846.

König Sigurds Brautfahrt.

Wie König Sigurd Alfsonnen traf.

Lenz war gekommen. Der lichte Schnee zerſchmolz
An den Bergeshalden, in Veilchen ſtand das Holz;
Die blaue Meereswoge glänzte frei von Eis,
Da ging zu Schiffe Sigurd, der königliche Greis.

Umfahrt wollt' er halten von Upſalas Strand
Entlang die hohen Küſten, daß überall am Land
Er nähme Schoß und Gaben, und mit Spruch und Schwert
Des alten Rechtes pflegte, ſo Jemand hätte deß begehrt.

Es war der neunte Morgen, ſeit die Fahrt begann;
Gehalten war der Frühtrunk von Skald und Rittersmann;
Die Segel und die Taue rauſchten allzumal
Vom lauen Maienwinde: da kamen ſie gen Skiris-Sal.

Digitized by Google

Als das Schiff gelandet, da ſprach der König gut:
„Wie ſingt mein Herz ſo fröhlich, wie fleugt ſo hoch mein Muth!
Ich weiß nicht, thut's der Frühling oder thut's der Wein,
Mir iſt, als ſollt ich heute ein Jüngling wieder ſein.“

Sie ſchritten haſtig fürder auf gelbem Uferſand,
Das Land in Acht zu nehmen. Da trafen ſie am Strand
Eine Schaar von Mägden, die am Erlenbuſch,
Wo in das Meer ein Bach ging, Gewand und Linnen wuſch.

Es lachten und es ſangen bei der Arbeit frei
Die frohgemuthen Dirnen; eine Jungfrau ſtand dabei;
Aller Herrin ſchien ſie, da ſie des Werks vergaß,
Auch trug ſie güldne Spangen; ein Falk auf ihrer Schulter ſaß.

Sie ſtand in ſüßer Jugend; ihr roſig Antlitz war
Wie die Morgenfrühe; es floß ihr goldenes Haar
In langen Ringeln ſchimmernd herab auf ihr Gewand,
Daß ſchier der lichten Spangen Gefunkel davor ſchwand.

Da dachte Sigurd bei ſich in ſeinem Sinn:
„Holdſelig iſt die Jungfrau, ſo wahr ich König bin!
Trotz meiner achtzig Jahre die führ' ich heim als Braut,
Sonſt bricht mein Herz vor Liebe." Doch ſagt' er das nicht laut.

Nach ihr den Skalden fragt' er. Der ſprach: „Herr König, wißt,
Daß ſie Alfs, des Weiſen, vielhohe Tochter iſt;
Ihr Leib iſt friſch und wonnig, der ſchönſte wohl im Land,
Ihr Goldhaar ſtralt ſonnig; Alfs-Sonne iſt ſie drum genannt.

Mit wunderſamer Tugend gegürtet iſt die Maid,
Es pflegen ihrer Jugend ihre Brüder beid',
Alf, geheißen Blondbart, und Erek Harfenſchall,
Seit Alf der Weiſe zechet mit Odin in Wallhall."

Zur Jungfrau ſprach da Sigurd: „Geſegnet ſei die Friſt,
Da du Minnigliche mir begegnet biſt;
Doch darf ich eins dich bitten, ſo bring' im Kruge dein
Einen kühlen Trunk mir. Dort oben quillt das Bächlein rein."

Alſſonne ging und ſchöpfte; den Krug hielt ſie dar;
Langſam trank der König, da deucht es ihm fürwahr,
Als tränk er Lieb und Jugend, der eisgraue Mann.
Wol keiner je aus Waſſer ſolche Luſt gewann.

Und lächelnd ſprach er weiter: „Nun ſollſt du haben Dank,
Daß du mich ſo erquicket; doch weiß ich ſüßern Trank,
Das iſt von deinen Lippen der rothe Freudenwein,
Labſal für Heldenherzen, die Minne ſchenkt ihn ein.

Hei, daß ich davon zechte! Mir wär es wohlgethan
Bei Tag und in den Nächten.“ — Da ſah ihn finſter an
Roth vor Scham und Zorne die wonnigliche Maid;
„Ich merke, rief ſie ſcheltend, daß ihr aus weiter Fremde ſeid;

Wie möchtet ihr ſonſt reden zu einem Edelkind
Als ein lockrer Bube, der um Dirnen minnt!
Und wär't ihr ſelbſt ein Recke oder ein König gar:
Solch Schwatzen dünkt mich Schande für euer graues Haar.“

Sie warf in ihrem Zürnen in den Bach den Krug,
Daß er auf den Kieſeln zu tauſend Scherben ſchlug,
Und hoch das Waſſer ſpritzte. Dann floh ſie längs der Bucht
Gleich einer weißen Hinde in windſchneller Flucht.

Nachflog ihr der Falke. Erſtaunt blieb Sigurd ſtehn;
Ihm wars, er hätte nimmer ſo reizend ſie geſehn,
Denn in ihrem Schelten. Dann ſtrich er ſich den Bart:
„Wohlauf ihr wackern Degen, gen Alfheim geht die Fahrt.“

Wie König Sigurd gen Alfheim kam.

Zu Alfheim von den Zinnen wehten Fahnen viel,
Man ſtreute Maien drinnen, und ſtimmte Saitenſpiel.
Botſchaft war gekommen für der Burgherrn Ohr,
Wie König Sigurd zöge vom Meergeſtad empor.

Sie ſchritten ihm entgegen bis vor des Schloſſes Wall
Die beiden kühnen Degen, Erek Harfenſchall
Und Alf im blonden Barte; nicht froh war ihr Muth;
Was am Strand geſchehen ſie wußten's von der Schweſter gut.

Draußen auf der Brücke ſie harrten mit Bedacht,
Da ſprach der junge Erek: „Mir träumte zur Nacht,
Einen Geier ſäh ich fliegen von königlicher Art,
Und plötzlich niederſtoßen auf ein Täublein zart.

Das ſchneeweiße Täublein ſich barg in meinem Schooß,
Doch konnt' ichs nimmer ſchirmen vor des Unholden Stoß;
Er würgt es ohn' Erbarmen. Nun fürcht' ich Bruder mein,
Alſſonne mögte die Taube und Sigurd Ring der Geier ſein.

Wie ſollen wir ihm wehren, ſo er der Maid begehrt?" —
„Dafür, ſprach Alf Blondbart, tragen wir ein Schwert,
Und lichte Schild' und Panzer. Nie ſoll das roſige Weib
Kaltem Winter ſchenken den lenzhaften Leib."

Da ſie alſo redten, erhub ſich heller Klang
Von Cymbeln und Drommeten. Es zog das Thal entlang
Immitten ſeiner Degen König Sigurd Ring,
All ſein Ingeſinde im Feſtgeſchmeide ging.

Bis auf der Brücke Mitten, wo das Banner ſtand,
Trat ihm Alf entgegen; er trug in ſeiner Hand
Ein kunſtreiches Trinkhorn von Gold und Edelſtein,
Das war zum Rand gefüllet mit dem allerbeſten Wein.

Den greiſen König grüßt' er, wie's geziemend war,
Zum Willkommen bot er den Labetrunk ihm dar;
Da neigten ſich alle Mannen aus Alfs und Ereks Haus,
Sigurd nahm das Goldhorn, doch trank er nicht daraus.

Er ſprach: „Ich will nicht trinken, noch ruh'n an eurem Heerd,
Bis daß ich euch verkündet, was mein Herz begehrt.
Iſt grau mein Haupt geworden, ſo ward es ehrenreich,
Und gilt eine gelbe Krone wohl gelben Haaren gleich.

Ich minn' um eure Schweſter, daß ihr zum Gemal
Sie mir geben mögtet. Sie ſoll den finſtern Saal
Erleuchten meinem Alter mit ihrer Jugend Schein.
Alfſonn' im Goldgelocke ſoll König Sigurds Sonne ſein."

Da ſprach mit Stirnrunzeln Alf im blonden Bart:
„Kurz Wort will kurze Antwort. Iſt eurer Alfheimsfahrt
Dies das Ziel geweſen, ſo kehrt in Frieden heim;
Auf euer Lied, Herr König, weiß ich keinen Reim.

In ſpäten Herbſttestagen, da es friert und ſchneit,
Bricht man keine Roſen. Auch war zu aller Zeit
Ein ſcheues Wild die Minne, das holde Jugend allein
Zur Beute mag gewinnen. Drum ſtellet euer Werben ein.“

Stumm ſtand da Sigurd. Ihm fuhr es durch den Sinn,
Wie er einſt gefahren durch Blut und Leichen hin
Auf Brawallas Haide gleich Odins Wetterleucht,
Daß aller Helden Häupter ſich unter ihm gebeugt:

Und wie er nun verſchmäht ſei. Da ſchoß das rothe Blut
Brennend ihm in's Antlitz; er preßte zorngemuth
Alſo ſtark das Goldhorn, das ſeine Fauſt umſchloß,
Daß draus hochaufſpritzend der Wein gen Himmel ſchoß.

Dann wandt' er ſich zu Thale und rief hinauf den Wall:
„Fahret wohl Alf Blondbart und Erek Harfenſchall,
Fahr wohl dazu Alfſonne du wonnigliches Kind!
Ihr ſollt es noch verſpüren, wie König Sigurd minnt.

Wie die Geschwiſter Rath hielten.

Jünglings Zorn und Lieben iſt Flamm' in Stroh und Dorn,
Doch wie glühend Eiſen iſt Greiſes Lieb und Zorn.
Das mußten bald erfahren die kühnen Brüder beid',
Dazu Alffonn' im Goldhaar zu übergroßem Leid.

Es war die Zeit gekommen, da im grünen Hag
Man kühle Schatten ſuchet, und Nachtigallenſchlag
An den Brünnlein ſchallet: da kam, den Sporn voll Blut,
Ein Reiter gen Alfheim, deß Kunde war nicht gut.

Er ſprach: „Es hat entboten bei lautem Hörnerſchall
Sigurd der Vielgrimme ſeine Degen all;
Mit Roſſen und Streitwagen zieht er nun daher
Auf mehr denn hundert Schiffen. So viele trug noch nie das Meer.

Auch hat er ſich verſchworen mit einem theuern Eid,
Nimmerdar von Alfheim zu kehren aus dem Streit,
Ohne mit Alfſonnen. Nun pfleget Raths geſchwind,
Der König zaubert nimmer, und fährt mit gutem Wind."

Da ſprach der junge Erek: „Das geht an unſern Leib,
Es ſei denn, daß die Schweſter würde Sigurds Weib;
Doch mögt' ich deß entrathen. Es müßt' im Eis vergehn
Traurig unſer Röslein." „Das ſoll, ſprach Alf, niemals geſchehn."

„Lieber will ich liegen auf der Haide breit
Im blutgefärbten Ginſter, ja lieber mag die Maid
Ihr jungfriſches Leben verathmen in den Wind,
Eh ſie wird des Greiſen, den ihr Herz nicht minnt."

Am hohen Bogenfenſter von ihren Sorgen ſchwer
Redten ſo die beiden; da ſah'n ſie über's Meer
Viel weiße Segel kommen wie mit Schwalbenflug:
Das war die Sigurdsflotte, nicht enden wollte der Zug.

Auf den Schiffen blitzt' es und gleißt' im Sonnenlicht
Von blanken Stahlpanzern, die Speere ſtarrten dicht
Wie des Kornfelds Ähren, wann man mähen will;
Ins Auge ſahn die Brüder ſich leidvoll und ſtill.

Sie ſchritten nach dem Söller. Da ſaß die holde Maid
Alfſonn' im Goldgelocke; ſie webte ſich ein Kleid
Von ſchneeweißem Linnen am Webeſtuhl und ſang,
Dazu das Schifflein ſilbern hellklingend durch die Fäden ſprang.

Da ſie der Brüder wahrnahm, frug ſie: „Was hat den Muth
Alſo euch verſtöret? Euch iſt das lichte Blut
Gewichen aus den Wangen; der Grund iſt nicht gering."
„Es rückt, ſprach Alf Blondbart, vor Alfheim Sigurd Ring.

An zehntauſend Klingen führet er daher;
Zur Minne dich zu zwingen, das dünkt uns ſein Begehr.
Wir können ihm nicht wehren, zu klein iſt unſre Kraft;
Wer ſieht zu deinen Ehren, wenn uns die Feldſchlacht hingerafft?"

Bleich ward Alſſonne, da ſie das vernahm,
Ihrer lichten Thränen hatte ſie nicht Scham,
Die ſprangen aus den Wimpern. Dann ſprach ſie: „Brüder mein,
Ich weiß, was mir geziemet. Ruhig mögt ihr ſein.

Alfs Tochter dünkt es beſſer, zu frein den kalten Tod,
Denn in Königs Bette zu legen ſich aus Noth
An eines Greiſen Seite. Auch hab' ich einen Trank,
Einen vielmilden; deß weiß ich heut den Göttern Dank.

Der hilft mir dieſe Stunde. Doch ſeh' ich dort am Strand
Schon die Brünnen leuchten und Helm und Schildesrand,
Mich dünkt mein Werk hat Eile; ſo wollt mich einſam la'n,
Daß ich zur Fahrt mich rüſte. Was Noth thut, das iſt bald gethan."

Mit feſten Tritten ſchweigend ſchritt Alf aus der Hall;
Auf die Augen küßte ſie Erek Harfenſchall,
Daß ſie nicht ſäh ſein Weinen. Dann ließ er ſie allein.
Nicht zauderte die Jungfrau, ſie ging an ihren Schrein;

Einen Becher gülden nahm ſie aus der Haſt,
Dazu ein ſilbern Fläſchlein, darinnen war ein Saſt
Von blutrother Farbe; den hat aus Zauberkraut
In der Nacht des Neumonds die Drude klug gebraut.

Auf die Zinne trat ſie; da lagen weit im Ring
Nordlands Meer und Berge, die Sonne niederging;
Es glomm der letzte Schimmer um Wald und Felſenhöhn,
Ihr war's, ſie hätte nimmer die Welt geſchaut ſo ſchön.

Sie ſprach: „Fahr wohl o Sonne, du roſenrother Tag,
Meiner Augen Wonne, fahr wohl du Frühlingshag,
Ihr Brünnlein an der Halde, die all mein Spiel geſehn,
Fahrt wohl ihr Veilchen im Walde, ich ſoll euch nimmer pflücken gehn.

Nimmer ſoll ich hören der kleinen Vöglein Scherz
In lichten Maientagen; es ſoll auch nie mein Herz
Süßer Minne pflegen, und bin doch jung und roth.
O Sigurd Ring, was treibſt du ſo früh mich in den Tod!"

Den güld'nen Becher nahm ſie und leert' ihn bis zum Grund,
Da wurden ihr ſchwer die Wimpern; ſie ſank mit bleichem Mund
Auf den Steinboden; die Locken fielen dicht
Als wie ein güldner Schleier über ihr Angeſicht.

Darnach ward eine Stille. Vergangen war der Tag
Mit der lichten Sonne. Da kam ein Flügelſchlag
Aus den Lüften nieder, das war ihr Falke gut,
Der kehrte jeden Abend in ſeiner Herrin Hut.

Da er Alfſonnen ſo ſtille liegen fand:
Dreimal zog er kreiſend um der Zinnen Rand,
Als wollt' er ſie erwecken. Doch glückt' es ihm nicht.
Da flog er hochaufſteigend hinauf ins kühle Mondenlicht.

Wie Alf und Erek erschlagen wurden.

In kühler Morgenſtunde, da der junge Tag
Mit roſenrothen Wangen noch auf den Bergen lag,
Da war auf Alfheims Haide gewaltger Schall erwacht,
Von Alfs und Sigurds Mannen begonnen wurde die Schlacht.

Unter Roſſeshufen erzitterte der Grund,
Die Helmbüſche wallten, die Fähnlein flogen bunt;
Hei, wie die Splitter ſtoben, wie krachten Stang' und Spieß,
Wenn blank in Erz gerüſtet Geſchwader auf Geſchwader ſtieß!

Hell auf Schild und Panzer der Schwerter Schlag erſcholl,
Der Pfeilhagel klirrte; als wie aus Brünnlein quoll
Das rothe Blut dazwiſchen. Sie rangen Mann an Mann,
Daß hoch der Staub in Wolken daher zu ziehn begann.

Digitized by Google

Auf ehernem Streitwagen König Sigurd ſtand
In lichtem Stahlgeſchmeide. Er führte beiderhand
Einen Flammbergen, deß Klinge flammte gut;
Es hatten ſie die Zwergen gehärtet einſt in Drachenblut.

Er trug auf ſeinem Helme Geiers Haupt und Klau'n
Aus klarem Gold getrieben, hellblitzend anzuſchau'n;
Durch die Feldſchlacht führt' ihn der windſchnelle Huf
Seiner ſcharwzen Hengſte, die lenkt' er mit dem Ruf.

Dem Könige zur Seiten da ritt ſein ſtarker Sohn
Ragnar, der Vielgrimme. Bärtig war er ſchon,
Und war noch faſt ein Knabe; das Fechten dünkt' ihn Spiel,
Er ſang darein und lachte, wenn ſchwer ſein Hammer niederfiel.

Er ſang: „Wol auf der Wahlſtatt ſteht ein Roſenhag,
Da ein Mannesherze mit Wonne pflücken mag.
Geöffnet ſind die Thüren zu Wallhalls Heldenruh;
Wohlauf ihr Walküren, ich trink' euch manchen Becher zu!"

Wo der Schlacht Getoſe am lauteſten erſcholl,
Da ſuchten ſie die Pfade; es wurden Blutes voll
Des Streitwagens Räder. So drangen ſie heran
Auf die Alfheimsrecken, die Waffen ſchufen Bahn.

Da Herr Alf im Barte Sigurd Ring erſah
Mit dem Goldhelme, zu Erek ſprach er da:
„Den Geier ſeh ich fliegen, der ſolche Noth gebracht
Auf unſer weißes Täublein; nun gilt es kühne Jagd!“

Mit gehobner Klinge den König lief er an;
Hei, was es aus den Brünnen zu ſtäuben da begann
Von feuerrothen Funken! Das ward ein harter Streit;
Herr Alf gedachte zu rächen den Tod der ſüßen Maid.

An Sigurds Panzerſchienen eine Lücke nahm er wahr,
Hinein wollt' er ſtoßen. Da traf ihm ſchnell Ragnar
Mit dem Streithammer die Schläfe Zornes voll,
Daß er raſſelnd ſtürzte. Sein blonder Bart von Blute quoll;

Es brach ſein grollend Auge, der Odem ihm verging.
Über ſeine Leiche hinweg fuhr König Ring;
Den Streitwagen lenkt' er auf Erek Harfenſchall,
Der hatte wohl gewahret ſeines Bruders Fall.

Er hob ſich in den Bügeln, die Lanze ſchwer und ſcharf
Nach dem Geierhelme mit Rachemuth er warf.
Da bog der König ſeitwärts, daß durch den Mantel nur
Über ſeiner Schulter das Speereiſen fuhr.

Ingrimmig auf den Schleuderer er trieb das Roßgeſpann,
Bis er ihn konnt' erreichen. Mit beiden Händen dann
Schwang er ſein Gewaffen; das blitzt' im Sonnenlicht
Als wie ein gülden Feuer, doch ſeinen Mann erlegt' er nicht.

Des Flammberges Schneide durch Ereks Zäume ſchoß
In des Pferdes Nacken. Da bäumte ſich das Roß
Vor übergroßem Schmerze und ſtieg mit ſteilem Bug,
Daß hinterrücks der Reiter zu Boden niederſchlug.

Sein Fuß blieb in dem Bügel. Über's Schlachtgefild
Ward er ſo geſchleifet von dem Hengſte wild,
Sein lichtbraun Haar im Staube, der Züge Lieblichkeit
Verſtellt vom jachen Tode. Das war zu mancher Jungfrau Leid.

Da die Alfheimsmannen den Recken fallen ſahn:
Zu weichen ſie begannen. Da ſtob es auf dem Plan
Bald von Waffenloſen; es wälzte ſich die Flucht
Hinauf zu den Bergen, hinab zur Meeresbucht.

König Sigurd ſchaut' es, da ſtieß er freudenvoll
In ſein ſilbern Hüfthorn, daß über Feld es ſcholl;
Zuhauf rief er die Kämpen; die kamen wohlgemuth,
Wie war da mancher Panzer beſprengt mit rothem Blut!

Mit frohen Augen grüßte der König Mann für Mann,
Und hieß am Strand ſie lagern. Zum Sohn ſprach er dann:
„Du führteſt gut das Eiſen, Ragnar du junger Leu,
Nun ſollſt du mir erweiſen im ſüßerm Dienſte deine Treu.

Das Feld iſt gewonnen, der Feind iſt entflohn,
Nun bringe mir Alſſonnen, den ſchönen Siegeslohn.
Hochzeit will ich halten noch heute mit der Maid;
Wer achtzig Sommer ſchaute, der hat nicht Wartens Zeit.“

Wie König Sigurd Hochzeit hielt.

Bei der Sigurdsflotte nicht weit vom Feld der Schlacht
Lag ein Schiff gerüſtet mit wunderſamer Pracht,
Die Maſten und die Stangen gebaut aus edlem Holz,
Dran ſah' man Wimpel prangen und Flaggen reich und ſtolz.

Von ſchneeweißem Linnen das Segel war zur Fahrt,
Man hatte an den Tauen der Seide nicht geſpart.
Silbern ſchien der Anker; es war des Steuers Griff
Aus blankem Erz getrieben. Das war das Hochzeitſchiff.

Am Ufer bei dem Schiffe König Sigurd ſtand.
Fröhlich war ſein Herze und purpurn ſein Gewand;
Voll heißer Inbrunſt harrt' er der holdſel'gen Maid,
Daß Ragnar ſie brächte. Doch oft wird Luſt verkehrt in Leid.

Digitized by Google

Es kam des Wegs vom Schloſſe daher der junge Held;
So hanget wol ein Wetter düſter über'm Feld,
Eh es tobend ausbricht in Blitz und Donnerſchlag,
Wie auf der Stirn des Knaben des Grames Wolke lag.

Ihm folgten ſieben Degen in Helm und Panzerring,
Sie trugen eine Bahre, darob ein Teppich hing.
Langſam ſchritten alle; mit Blicken trauervoll
Grüßten ſie den König, daß bangend ihm die Seele ſchwoll.

Da ſprach Ragnar der Junge: „Ich habe ſchlechten Gruß,
Eitel Rabenbotſchaft iſt was ich künden muß.
Wol bring' ich dir Alfſonnen, wie dein Spruch gebot,
Doch wirſt du nie ſie minnen, geminnt hat ſie der bleiche Tod."

Er winkte den Genoſſen, daß ſie aus der Hand
Die Bürde ſetzen möchten. Dann ſchlug er das Gewand
Zurück von der Bahre, die faltig es bedeckt:
Da lag die ſchöne Jungfrau todt dahingeſtreckt.

Sie lag in Mohn und Lilien als wie ein ſchlafend Bild,
Zugedrückt die Augen, verfärbt die Wangen mild,
Im weißen Linnenkleide, jeden Schmuckes baar,
Ihr einzig Goldgeſchmeide das ſonnig leuchtende Haar.

Da ſie der König ſahe, die ſchneeblaſſe Maid,
Ihm war's als führe plötzlich durch all ſein Eingeweid
Ein zweiſchneidig Eiſen. Zum Himmel auf er ſchrie;
Er hatte nimmer Minne getragen heiß wie die.

Keine Thräne weint' er; ſtarr blieb er ſtehn
Mit vorgeſunk'nem Antlitz. Wer ihn da geſehn:
Er hätt' ihn wohl gehalten für ein Bild von Stein.
Da ward ein tiefes Schweigen durch aller Kämpen Reih'n.

Lange ſonder Regung gebeugt ſtand Sigurd Ring;
Dann warf empor das Haupt er; von ſeinen Augen ging
Ein freudevolles Funkeln, es zuckten ſeine Brau'n
In kühnem Heldentrutze; gewaltig war er anzuſchau'n.

Er ſprach: „Es ſchuf die Norne mir ungefügen Gram,
Da ſie mir im Zorne den Preis des Kampfes nahm;
Daß ſie mich ſelbſt verſchonte, weiß ich ihr nicht Dank.
Was frommt es mir zu leben, wenn meine Sonne ſank!

Siebenzig Jahre trug ich mein Schwert bei Feſt und Krieg,
Hundert Schlachten ſchlug ich, und mein war der Sieg;
Nun mag ich nicht verkümmern ſonder Klang und Strahl
Ein elender Greiſe daheim im öden Saal.

Auch hab' ich mich verſchworen mit einem theuern Eid,
Nimmer heimzukehren, denn mit der holden Maid;
Ich müßte Schmach erwerben, bräch ich's ohne Noth;
Nein, beſſer iſts, zu ſterben einen königlichen Tod.

Auf, ſchaffet von der Wahlſtatt die Erſchlagnen all,
Und thürmt ſie auf einander zu einem Leichenwall
Auf dem Deck des Schiffes! Mir däucht, es ſind genug,
Daß ich gen Wallhall fahre mit reiſigem Heereszug.

Doch ans Steuerruder bei des Lootſen Stand
Sollt ihr Alfſonnen legen, und einen Fichtenbrand
Hoch daneben pflanzen in hellem Flammenſchein,
Das ſoll bei meiner Feier die Hochzeitfackel ſein.

Fahr wohl Ragnar, mein Knabe, dir geb' ich Kron und Reich;
Ihr auserleſ'nen Degen, ich grüß' euch allzugleich;
Fahrt wohl, und laſſet wallen die Banner hoch im Wind!
Laßt die Pauken ſchallen! Das Brautfeſt beginnt."

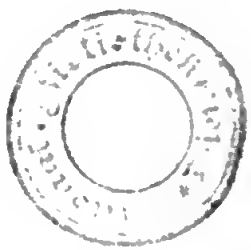
Das Schiff war gerüſtet, hinein der König trat,
Niemand durft' ihm folgen auf dem ſchmalen Pfad.
Das Ankertau zerhieb er; dann löst' er ruhevoll
Die Seile an den Linnen, daß friſch im Wind das Segel ſchwoll.

Unter Skaldenliedern das Schiff zog die Bahn
Hinaus zur blauen Weite. Es glitt als wie ein Schwan
Der Abendſonn' entgegen. Am Steuer Sigurd ſtand,
Es ſchwang der alte Degen den ſprühenden Fichtenbrand.

Da lief empor am Segel ein glutrother Schein,
Geſchleudert war die Fackel ins dürre Holz hinein;
Rauchgewölke zogen. Dann brach ein Flammenkranz
Empor um Maſt und Stangen, es ſtand das Schiff in Feuer ganz.

Die Lohen ſchlugen mächtig und ſpiegelten im Meer,
Vom Ufer zog prächtig des Liedes Schall daher,
Bis in der feuchten Tiefe Schiff und Glut verging.
Da war der Held beſtattet. Das iſt das Lied von Sigurd Ring.

Gedruckt bei J. F. Starcke in Berlin.



Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

Digitized by Google